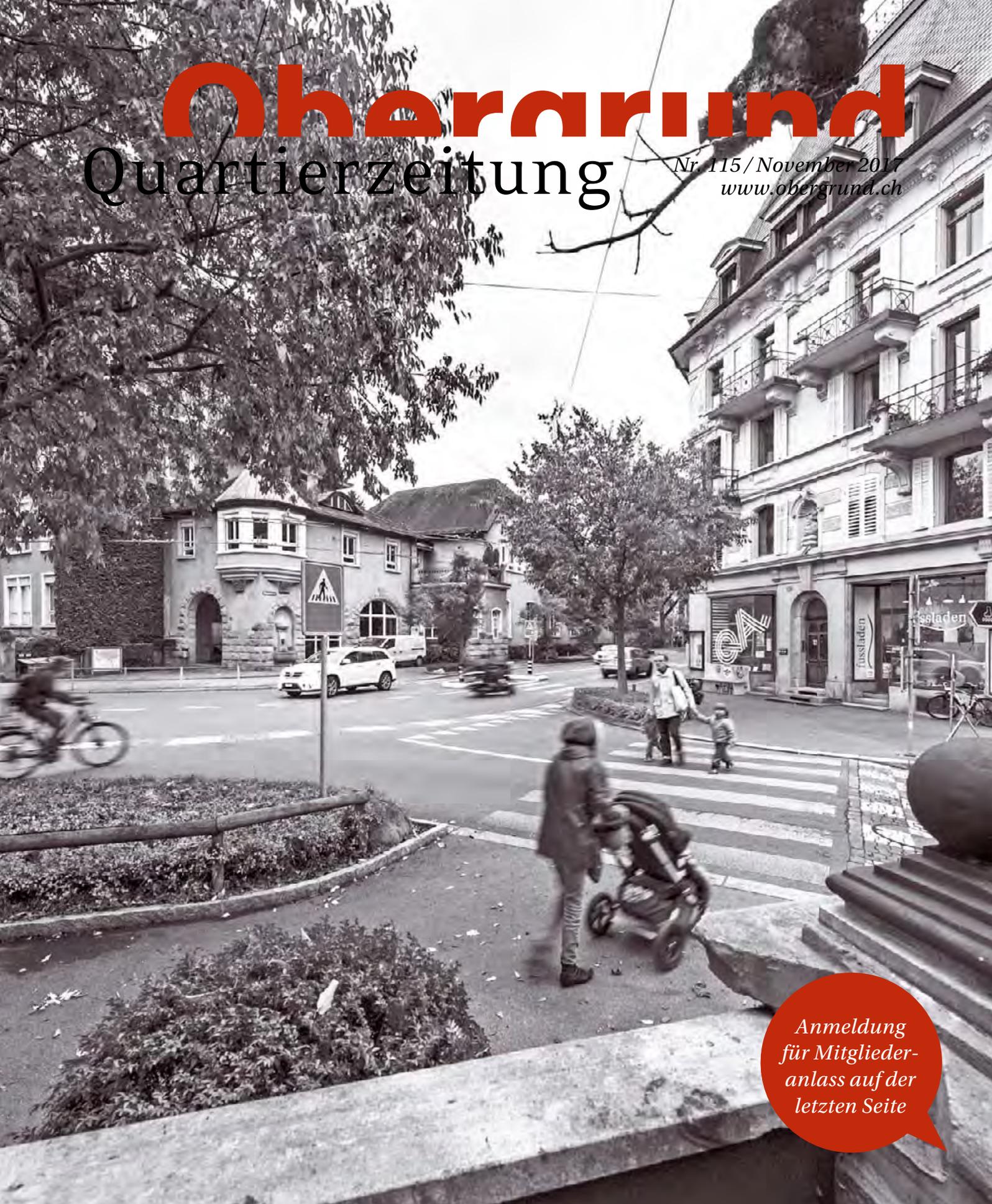


Obergrund

Quartierzeitung

Nr. 115 / November 2017
www.obergrund.ch



Anmeldung
für Mitglieder-
anlass auf der
letzten Seite

*Der letzte
Tramführer Luzerns*

Seite 4

*Glückliche
Säuli*

Seite 12

*Kids
im Quartier*

Seite 17

*Velos
mit oder ohne?*

Seite 23

St. Karlstrasse 8 6004 Luzern Tel. 041 2 494 494

SCHMIDT SANITÄR

Sanitär ... und mehr!

fussladen

Podologie
Moosmattstrasse 26, 6005 Luzern
Tel. 041 311 11 66
www.fussladen.ch

Cornelia Vogel und Barbara Reust



blumensaison

...Ein königlicher Empfang erwartet
Sie bei uns zur Adventszeit...

Öffnungszeiten

Montag: 13.30 – 18.30

Dienstag bis Freitag:

08.30 – 12.00 13.30 – 18.30

Samstag: 08.30 – 16.00

Ruth Barmettler

Moosmattstrasse 34

6005 Luzern

T 041 210 48 48

F 041 310 87 77

Lösungen

Coaching | Assessment
Workshops | Weiterbildungen
Betriebliche Veränderungsprozesse
Beratung | Berufliche Orientierung
Mediation | Conflict-System-Design

arbiz

Obergrundstrasse 73 | 6003 Luzern
welcome@arbiz.ch | 041 348 08 80 | www.arbiz.ch

Entdecke dein kreatives Potential



Intuitives Malen

Elsa Getrud Nuria Weber

Birkenstrasse 3, 6003 Luzern
Tel. 041 420 25 53, www.intuitives-malen.ch

FACEZINATION

gesund. schön. vital.

lisa braga zalokar | +41 41 240 48 40
obergrundstrasse 46 | ch-6003 Luzern
info@facezination.ch | www.facezination.ch

gesicht
körper
massage
hände
füsse
make-up



EMR-Krankenkasse
anerkannt



incontro italia

Italienische Sprachschule

wo Italienisch in der Muttersprache vermittelt wird

- Einzel-oder Gruppenkurse von Anfänger bis Fortgeschrittene
- Konversations Lektionen
- Lektionen für Kinder, Secondos
- Filmabende und Bücher zum Verleihen

Arsenalstrasse 4, 6005 Luzern
Tel. 076 320 03 45

www.incontro-italia.ch
mail@incontro-italia.ch



Ayurveda-Balance

Balsam für Körper, Geist und Seele

Mona Kessler Felber

Ayurveda • Massage • Ernährung • Beratung • Therapie
Komplementärtherapeutin mit eidgenössischem Diplom
Methode Ayurveda Therapie

Schlossweg 5 • 6005 Luzern
Tel. 041 311 18 11 • kontakt@ayurveda-balance.ch
Krankenkassen anerkannt

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem
umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.



EGLI BESTATTUNGEN

LUZERN UND UMGEBUNG

Geschäftsleiter: Martin Mendel
Hallwilerweg 5, 6003 Luzern

www.egli-bestattungen.ch, 24 h-Tel. 041 211 24 44

In der Stadt Luzern gesucht

Tageseltern & Nannys



Betreuen Sie gerne Kinder? Sie haben Zeit und sind eine aufgestellte und
sympathische Persönlichkeit? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Wir haben auch noch freie Betreuungsplätze!

FRAUEN
ZENTRALE
LUZERN

Töplerstrasse 5
6004 Luzern

www.frauenzentraleluzern.ch

Telefon 041 211 00 31

IX - Fr. 10.00 - 12.00 Uhr



Zum Titelbild
Foto: Jutta Vogel, Fotografin Luzern



Passanten im Herzen des Quartiers an der Kreuzung Moosmatt - Voltastrasse

Impressum

Herausgabe:
Quartierverein Obergrund, 6005 Luzern
Co-Präsidenten:
Andreas Gervasi und Samuel Sieber

Redaktionsverantwortung:
Kuno Kälin, Pilatusstrasse 60
6003 Luzern, 041 410 15 93
obergrund@gmx.ch
Layout: Irma Steinmann

Abonnementspreis: Fr. 8.- jährlich
IBAN CH82 0900 0000 6000 2563 5
(Im Jahres-Mitgliederbeitrag inbegriffen)
Auflage Nr. 115: 4000 Exemplare
Redaktionsschluss QZ Nr. 116:
Freitag, 2. März 2018



Besuchen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/QVObergrund

Es «adventelt» ...

Seit der letzten Ausgabe haben wir im Quartier wieder viel erlebt – wir besuchten den Uelihof, die Sternwarte Hubelmatt und machten Quartierrundgänge. Auch wurden mehrere Feste bei uns gefeiert – das Velofäscht, das Quartierfest und der Tag der offenen Gesellschaft, um nur ein paar davon zu nennen.

Dass unsere eigenen Anlässe und Führungen so gut besucht wurden, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und unsere Arbeit das Quartierleben bereichert. Damit der Vorstand für die Mitglieder weiterhin solche Events organisieren kann und auch politisch gegenüber der Stadt eine ernstzunehmende Stimme bleibt, sind wir natürlich immer wieder auf neue Mitglieder angewiesen und dementsprechend froh, wenn auch Sie in Ihrem Umfeld etwas Werbung machen können. Mal ehrlich (und mit einem Augenzwinkern!), in welchem Verein kriegen Sie schon für so wenig Beitrag so viel geboten – und müssen erst noch nichts dafür tun! Vor allem kräftigen Sie unsere Stimme der Stadt gegenüber und dies kommt dem ganzen Quartier wiederum zu Gute.

Wir vom Vorstand sind selber gespannt, was das neue Jahr für Quartier-Termine für uns bereithalten wird. Sicher geht es schon mal weiter mit Teil zwei und drei der Besichtigungs-Trilogie von Uelihof-Betriebsstandorten – wir halten Sie auf dem Laufenden. Weitere Anlässe und Führungen werden folgen und wir freuen uns auf ein Wiedersehen und ebenfalls auf neue Gesichter, die mit Interesse das Leben in unserem Quartier mitverfolgen und sich ab unserer Lektüre erfreuen. Apropos Lektüre: wir suchen immer noch jemanden, der unsere Zeitung dreimal im Jahr gegen ein Entgelt austragen möchte – wir sind froh um jegliche Bewerbungen oder Tipps: info@obergrund.ch Nun denn – viel Vergnügen bei dieser Ausgabe mit all seinen Aus- und Rückblicken!

René Sager

Vorstand QV Obergrund

Leute aus dem Quartier

Der Bremsweg mit dem Tram war länger

Alfred Keller erzählt von seinem Beruf als Tramführer, den es in Luzern nicht mehr gibt, und von Erlebnissen rund um die VBL.

Text: René Regenass

Am 11.11.1961 fuhr er zum letzten Mal als Tramführer mit dem Einer zwischen Kriens und dem Maihof. 98 Jahre alt ist er, Alfred Keller. Und er ist der einzige noch lebende Tramführer in der Stadt Luzern. Das Emotionale hat er bewahrt, merke ich bei meinem Besuch zu Hause an der Spannortstrasse. Er kann sich ereifern, wenn er Episoden oder Begegnungen aus seinem langen Leben erzählt. Und er freut sich darüber, lacht im Nachhinein. Die Verbitterung, manchmal der böse Blick, die mir heute oft in Gesichtern von älteren Männern begegnen, ist ihm fremd.

Er kommt mit dem Journalisten gleich auf die Tageszeitung zu sprechen. 70 Jahre habe er jetzt die LNN, korrigiert dann auf Luzerner Zeitung. Alfred Keller ist spürbar zufrieden und «zwäg». Er haushaltet selber, kocht täglich für sich. Von 1946 bis 1961 arbeitete er als Tramführer für die VBL, danach noch acht Jahre bis 1969 als Buschauffeur.

Acht Stunden stehen, und keine Heizung

Welches sind ihre Gedanken, wenn sie heute als Passagier mit dem Bus fahren? «Die haben heute wunderbare Fahrzeuge zur Verfügung. Wir hätten uns die Finger geleckert. Unsere Trams waren alt, schon gebraucht. Sie standen vorher in Zürich und Bern im Einsatz, Tramanhänger kamen von Basel. Und zwei Tramwagen waren früher in Berlin unterwegs. Erst 1949 erhielten wir zehn neue Trams, sogenannte Hundertplätzer, bei denen man hinten und vorne ein- und aussteigen konn-



te.» Die neuen Tramwagen kamen vorwiegend in der Nacht zum Einsatz. «Das Sitzen war schon eine Erleichterung», sagt Keller. «Vorher mussten wir als Tramführer acht Stunden stehen, im Winter ohne Heizung.»

Und der Fahrstil der Chauffeure heute? «Es ist sehr unterschiedlich. Der Eine hat Gefühl, der Andere weniger. Frauen fahren mit mehr Gefühl, habe ich den Eindruck.» Das Angebot der VBL sei grossartig heute, sagt Keller. Kontakte zum Fahrpersonal hat er keine mehr. Das hat seine Gründe. «Im Dezember 1969 habe ich mit 50 Jahren gewechselt in den Bürodienst. Ich arbeitete beim Amtsgericht Luzern-Stadt nach einer Weiterbildung in der Buchhaltung.» Verantwortlich für diesen Wechsel war Franz Kurzmeyer, der damalige Amtsrichter und Präsident des VBL-Personalverbandes. In diesem Verband wirkte Alfred Keller im Vorstand und betreute den Rechtsschutz. Nach einem Todesfall am Amtsgericht suchte Kurzmeyer möglichst schnell einen Ersatz.

In der Mathe den Keller fragen

War das gut, dieser Wechsel? «Sicher», sagt Keller heute. «Ich schätzte die geregelte Arbeitszeit. Zudem konnte ich es immer gut mit Zahlen. In der Gewerbeschule in Münchenbuchsee bei Bern staunten die Sekundarlehrer immer über meine Leistungen, weil ich mit nur zwei Jahren Sekundarschule mehr wusste als die Berner mit vier Jahren Sekundarschulzeit. In der Mathematik und



*Tramzug 1948
und Alfred Keller
als Tramführer
mit aufgehängtem
Münzwechsler*

Geometrie hiess es oft, wenn ihr nicht mehr weiter wisst, müsst ihr den Keller fragen. Das war einfach mein Talent.»

Und plötzlich erinnert sich Alfred Keller an die Sekundarschulzeit in Sempach. «1933 fuhr ich während zwei Monaten mit den Schlittschuhen von Nottwil nach Sempach über den See. Später, als Schnee fiel, nahmen wir den Weg mit dem Velo auf.»

Was geht Alfred Keller durch den Kopf, wenn er an die Tramführerzeit zurück denkt? An eine eher lustige Episode erinnert er sich gut. «Ich war am frühen Morgen mit dem Zweier von Luzern nach Emmenbrücke unterwegs. In der Viscose arbeiteten damals viele Frauen, die in Luzern im Untergrund morgens früh aufs Tram gingen. Sie arbeiteten in zwei Schichten, von morgens sechs bis zwei Uhr am Nachmittag, oder dann von zwei bis zehn Uhr abends. Es war bei der Haltestelle Grenzweg, als ein paar Frauen zustiegen. Ich hatte Biletteurdienst. Die Frauen hatten immer ein Znüni in ihrer Tasche. Eine suchte ihr Abonnement, als ich kam. Und plötzlich springt eine Maus aus der Tasche. War das ein Geschrei? Und die Frauen stiegen auf ihre Sitzplätze. Dieses Erlebnis ist mir geblieben.»

Es war nicht das Einzige: «Beim Kasernenplatz kreuzten damals die Tramgeleise. Plötzlich hatten wir einen Velofahrer zwischen den beiden Trams, die kreuzten. Er fuhr dem Tram aus Richtung Luzern vor und übersah, dass von der Ge-

genseite der Wagen aus Emmenbrücke entgegenkam, den ich geführt hatte. Beide leiteten eine Vollbremsung ein. Doch der Velofahrer war schon weg über alle Berge.»

Zwei Tramlinien

Das VBL-Netz bestand in diesen Jahren lediglich aus den beiden Tramlinien 1 und 2 von Kriens in den Maihof und vom Bahnhof nach Emmenbrücke. Die Linie nach Emmenbrücke wurde schon 1960 auf Trolleybus umgestellt. Und am 11. November 1961 fuhren die letzten Trams nach Kriens und in den Maihof.

Der Frühdienst begann morgens um 4.45 Uhr und dauerte bis gegen Mittag um 12.30 Uhr, der Mitteldienst begann etwa um 10 Uhr und war ein sogenannter Dreiteiler. Der Spätdienst löste den Frühdienst ab, hatte ein Nachtessenspause und endete halb eins in der Nacht. In jedem Dienst gab es Pausen, Unterbrüche. «Wir hatten damals die Fünftagewoche, zuerst ein Frühdienst, dann drei Tage Mitteldienst und einen Spätdienst. Dann folgte ein freier Tag und nachher begann man wieder mit dem Spätdienst. So kam man auf nahezu zwei freie Tage.

Was war schwierig als Tramführer? Alfred Keller muss nicht lange überlegen: «Schwierig war es im Herbst, wenn Laub auf den Strassen lag. So wurde der Bremsweg für das Tram viel länger als bei trockenem Wetter. Zudem waren damals die grossen Strassenzüge viel enger als heute. Das

war mit ein Grund für die Umstellung auf Busse. Heute würde man das Tram beibehalten, wie das in Zürich und Basel gemacht worden ist. Es kann fahren, auch wenn die Strassen von den Autos verstopft sind. Und es hat gemäss Strassenverkehrsgesetz mehr Rechte als der Autobus.

Billette verkaufen und knipsen

Was die Arbeit betrifft, schränkt Alfred Keller dann ein: «Das Busfahren war wegen dem kleineren Bremsweg einfacher. Ich habe ja beides erlebt. Mit dem Tram wusste man oft nicht, ob man in einer brenzlichen Situation noch anhalten könnte. Das Herz schlug öfters etwas schneller.» Am Anfang sei die Arbeit als Buschauffeur anstrengend gewesen. «Man war allein, weil es keine Billeteure mehr gab. Neben der Führung des Busses mussten wir vorne Billette verkaufen und knipsen, weil es noch keine Automaten gab. Da standen in Stosszeiten oft bis zu zwanzig Personen am Eingang. Nur die Leute mit einem GA konnten hinten einsteigen. Kontrolleure nahmen ab und zu Stichproben vor.»

Was war schön am Beruf als Tramführer und Buschauffeur? «Das Bergsteigen an einem freien Werktag.» Da lacht er, der Alfred Keller. «Mein Hobby war neben der Schreinerei der Familiengarten. Mehr als 50 Jahre hatte ich den Garten in der heute überbauten Eichmatt (zwischen Moosmatt- und Eichmattstrasse). Das war mein Abendvergnügen.»

Und die Arbeit am Holz. Schliesslich hat Alfred Keller eine Schreinerlehre gemacht. Zu Hause stehen ein Geschirrschrank, ein massiver Tisch mit sechs Stühlen, alles Unikate, geschaffen aus Ulmenholz. Die Arbeit liegt weit zurück, zur Hauptsache in die Vierzigerjahre im letzten Jahrhundert. «Ich schuf die Möbelstücke in der Freizeitwerkstatt des Gesellenvereins im damaligen Kolpinghaus an der Friedenstrasse», sagt Keller. Und er ist stolz auf sein Werk.

Konrad Adenauer eingeladen

Zudem war da noch einiges los in der Freizeit. Keller war Gründungsmitglied im Bocciaklub der VBL anfangs der Fünfziger Jahre. Fast hätte er dem Verein einen sehr hohen Besuch verschafft. Im Wissen darum, dass der damalige deutsche Kanzler Konrad Adenauer oft auf den Bürgerstock kam und dort Boccia spielte, lud er ihn zur Besichtigung der Anlage in Luzern ein. «Adenauer kam nicht, entschuldigte dies aber mit einer schriftlichen Antwort mit persönlicher Unterschrift. Auf die bin ich heute noch stolz», sagt Alf-

red Keller. Dass die Kollegen ihn damals etwas auf den Arm nahmen wegen dieser Geschichte lässt ihn kalt.

Ein Jahr nach dem Tod seiner Frau im September 2010, begann Alfred Keller beim Plauschtanz in der Pauluspfarre mitzumachen. «Ich habe früher nie getanzt und musste mit 91 Jahren alles von Grund auf lernen. Ich bin heute noch dabei. Und es gefällt mir.» Zwischen dreissig und vierzig Personen sind da immer dabei. Da könnte ich ja auch noch mitmachen, sage ich beiläufig. «Sicher, es hat ohnehin immer zu wenig Männer dabei», schiebt Keller nach.



Zur Person

Alfred Keller ist auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Nottwil aufgewachsen. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Schreinerlehre in Münchenbuchsee. Es folgte die letzte zwölfwöchige Rekrutenschule als Sappeur. Ende Juli 1939 war Entlassungstag, am 1. September rückte Keller wieder ein - Mobilmachung. Mehr als ein Jahr war er anschliessend im Aktivdienst. 1942 wurde er auf der Klewenalp zum Grenadier umgeschult. Anschliessend folgten Jahre als Schreiner Geselle in St. Gallen und Luzern.

1946 meldete er sich bei der VBL und wurde angestellt, zuerst als Billeteur, nach 3 Monaten machte er die Fahrschule als Tramführer. Eine abgeschlossene Lehre war damals noch Bedingung für eine Anstellung. Bis 1969 arbeitete er für die VBL, nachher noch 15 Jahre in der Buchhaltung des Amtsgerichts Luzern-Stadt.

1947 verheiratete sich Alfred Keller mit Marianne Fritschi. 63 Jahre waren sie ein Paar, bis seine Frau im September 2010 verstarb. Und seit siebzig Jahren jetzt wohnt Alfred Keller in der gleichen Wohnung der abl an der Spannortstrasse.

Schützens- und erhaltenswerte Gebäude im Quartier

Rundgang zu Perlen des Obergrund-Quartiers

Fachleute der städtischen Denkmalpflege haben in den letzten rund zehn Jahren den gesamten Gebäudebestand der Stadt Luzern analysiert und die schützens- oder erhaltenswerten Gebäude ins kantonale Bauinventar aufgenommen.

Text und Fotos: Andy Lussy

Seit Mai 2017 liegt der Entwurf des Bauinventars der Stadt Luzern vor, welches rund 796 als schützenswert sowie weitere 1125 als erhaltenswert eingestufte Gebäude enthält. Der Baubestand der Stadt Luzern ist reich und vielseitig. Um diese Vielfalt näher erleben zu können, fanden im September 2017 auf Einladung der Kantonalen Denkmalpflege Luzern, und des Ressorts Denkmalpflege und Kulturgüterschutz der Stadt Luzern fünf Quartierrundgänge zum kantonalen Bauinventar in der Stadt Luzern statt.

Rund dreissig Personen folgten am 21. September 2017 dieser Einladung und nahmen an einem Rundgang durch das Obergrund-Quartier teil. Dabei wurde der Hauptfokus auf die im Bauinventar enthaltenen Gebäude gelegt und die Entwicklungsgeschichte ausgewählter Quartierteile erläutert.

Die zweistündige Tour startete bei der Pauluskirche, welche über einen einzigartigen mit Jugendstilelementen als «Waldkirche» gestalteten Innenraum verfügt. Weitere Etappen waren das Moosmattschulhaus (nicht Teil des Bauinventars), bei welchem primär auf die Fresken des Künstlers Joseph von Moos im Eingangsbereich eingegangen wurde sowie die anfangs des 20. Jahrhunderts ursprünglich als Vorzeigeobjekte der Kunststeinfabrik Bianchini erbauten Jugendstilvillen Römerhof und Voltahof an der Voltastrasse. Gleich gegenüber gab es von den beiden begleitenden Fachpersonen Theresia Gürtler Berger (Leiterin des Ressorts Denkmalpflege und Kultur-



güterschutz der Stadt Luzern) und Martin Gartner (Archeos GmbH) Erläuterungen zum stadtbekanntem Innenhof an der Moosmatt-/Volta-/Rhynauer-/Eichmattstrasse und die Bedeutung der schützenswerten Vorgärten an der Rhynauerstrasse. Beendet wurde der interessante Rundgang beim Ende 2016 in das Bauinventar aufgenommen, ehemaligen Salzmagazin an der Eichwaldstrasse.

FCL-Fanmärsche

Newsletter für Anwohner und Interessierte

Text: Stadt Luzern, Kommunikation

Von Fanmärschen der FCL-Fans und Gästefans ins Stadion auf der Allmend sind auch die Anwohnerinnen und Anwohner in den Quartieren betroffen. Seit Juli 2015 verschickt die Stadt Luzern für sie via E-Mail jährlich zwei bis drei Newsletter. Darin steht, wann welche Fussballspiele stattfinden, wann die Fanmärsche starten und welches die Auswirkungen auf den Verkehr sind. Der Newsletter entsteht jeweils in enger Zusammenarbeit zwischen Stadt, Kanton, Polizei, FCL, VBL und Fanarbeit. Er kann bestellt werden unter:

www.fussball-information.stadt Luzern.ch

Gestaltung Freigleis

«Freigleis» hat erhebliches Verbesserungspotential...

Die 3½ Pflanzkisten, die seit Anfang Juni an der Kreuzung Moosmattstrasse / Freigleis vor sich hin grünen und gedeihen, stehen stellvertretend und vorübergehend als Platzhalter für eine zukünftige Begrünung und Gestaltung des Abschnitts «Freigleis».

Text und Foto: Andreas Gervasi, Co-Präsident QVO

Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen aus dem Quartier und diverser Interventionen und Gestaltungsvorschläge zur unbefriedigenden Situation des Freigleises zwischen der Kreuzung Moosmatt und dem Steghof, hat sich das Tiefbauamt der Stadt Luzern der Sache angenommen. Mit Unterstützung der Landschaftsarchitekten Appert & Zwahlen und in Zusammenarbeit mit dem Ressort Stadtgestaltung, der Quartierarbeit sowie dem Quartierverein Obergrund, wurde ein Konzept für die mittelfristige Gestaltung des Freigleis entwickelt, welches zum heutigen Zeitpunkt in Plan- und Berichtform vorliegt. An zwei gemeinsamen Besprechungen wurden Ideen ausgetauscht, Bedürfnisse konkretisiert und Wünschbares vom Machbaren getrennt. Einig waren sich alle Teilnehmer im Grundsatz, dass die Aufenthalts- und Freiraumqualität zwischen der Kreuzung Moosmatt und dem Steghof erhebliches Verbesserungspotential hat.

Neues Gestaltungskonzept liegt vor – Umsetzung Anfang 2018

Das heute vorliegende Konzept sieht zwei thematische Bereiche vor: das eigentliche «Freigleis», sowie der erweiterte Platz vor dem Neubad am Steghof. Voraussetzung für die zukünftige Gestaltung sind – neben den Kosten natürlich – die Vor-



gaben des Tiefbauamtes betreffend Verkehrssicherheit und die Einhaltung der Sichtwinkel für Fussgänger und Velofahrer.

Auf der Grundlage dieser Vorgaben wurde von der Landschaftsarchitektin Karin Meissle ein modulares Sitz- und Pflanzkonzept entwickelt, welches individuell auf der Achse Anwendung finden kann. Sitznischen entlang des Freigleises erhöhen die Aufenthaltsqualität und laden zum Verweilen ein, unterschiedliche Pflanzkisten strukturieren den Strassenraum und nehmen schattenspendende Sträucher auf.

Naschgarten für Quartierbevölkerung

Der Platz vor dem Neubad soll mit einem Birkenhain gefasst werden und mit Wildsträuchern ergänzt werden. Ein Teil dieses neuen Platzes ist für einen Naschgarten vorgesehen, welcher unter Mithilfe der Agentur Umsicht, der Stadtgärtnerei und der Quartierarbeit vorbereitet, angelegt und von der Quartierbevölkerung genutzt werden kann.

Das Gestaltungskonzept liegt seit Oktober 2017 vor, die Finanzierung ist in Arbeit, der Beginn der Arbeiten dürfte wohl Anfang 2018 erfolgen. Somit wären dann ab Frühling 2018 drei Metall-Pflanzkisten für neue Standorte verfügbar ...

«Save the date» -

Jetzt schon in der Agenda vormerken:

**GV Quartierverein
Dienstag, 15. Mai 2018**

2. Teil der Uelihof-Trilogie

Einladung zur Ueli-Hof-Bio-Metz- gerei-Besichtigung in Ebikon

Text: Samuel Sieber, Foto: Martin Fischer

Nach dem interessanten Start der Trilogie auf dem Ueli-Hof in St. Niklausen im letzten Sommer steht nun mit der Besichtigung der Metzgerei der zweite Anlass an. Wir erhalten einen Einblick in die Manufaktur in Ebikon und erfahren, wie aus den immer in Begleitung einer Bezugsperson angelieferten Tieren achtsam und sorgfältig die feinen Erzeugnisse entstehen, die wir unter anderen in unserem Quartier kaufen und geniessen können. So werden wir – bevor wir dann beim dritten und letzten Anlass selber Hand anlegen und uns im Würsten versuchen werden – durch Schlachthaus, Zerlegerei, Würsterei und Reiferäume geführt!

Der Quartierverein Obergrund lädt Sie deshalb ein zu dieser Metzgerei-Besichtigung vom:

Freitag, 19. Januar 2018, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Ueli-Hof-Bio-Metzgerei
Industriestrasse 1, 6030 Ebikon
Teilnehmer: max. 24 Personen.
Kosten: **10 Franken** (inkl. kleinem Apéro)
Bitte in bar mitbringen.
Programm: 14.00 Uhr Begrüssung und
Einleitung, danach Rundgang
(ca. 1–1.5 Std.)
15.30 Apéro.

Melden Sie sich bitte bis spätestens am Freitag, **5. Januar 2018 per Mail info@obergrund.ch** an **oder mit dem Talon auf der letzten Seite** dieser Quartierzeitung. Die Teilnahme wird danach schriftlich bestätigt.



*«Inzwischen kennen wir jeden
Briefkasten im Quartier!
Wir waren die letzten 8 Jahre
für Sie unterwegs»*



«in eigener Sache»

Nachfolger gesucht!

Bitte melden Sie sich beim
Quartierverein Obergrund, 6005 Luzern
oder über info@obergrund.ch
Kuno Kälin gibt Ihnen gerne nähere
Auskunft über Ablauf und Entschädigung
Tel. 041 410 15 93



Der Orientalische Tanz fördert die Beweglichkeit, die Kondition, die Anmut und das Körperbewusstsein. Er schenkt ein sinnliches Körpererlebnis, sowie Freude und Lebenslust in berührenden Klängen und mitreissenden Rhythmen.

Orientalischer Tanz

Information und Anmeldung

Malica Ramid Kuhn
041 370 12 42 / 078 689 37 43
malica.ramid@bluewin.ch
www.malica-tanz.ch



Elisabeth & Walter Wyss

Spezialgeschäft für Messer und Scheren
Messerschmiede • Spezialschleiferei

Im Parkhaus Kesselturn
Burgerstrasse 20, CH-6003 Luzern

Telefon/Fax: 041 240 68 64
info@messerschmiede.ch
www.messerschmiede.ch

Praxis Volta

Renate Näpflin
Med. Masseurin eidg. FA

Voltastrasse 41
6005 Luzern
079 374 70 94

www.praxis-volta.ch

QUATERNIO VERLAG LUZERN 

Tag der offenen Tür

2. Dezember 2017, 10 bis 17 Uhr
Obergrundstrasse 98
(Zugang über Taubenhausstrasse)

Entdecken Sie bei uns Meisterwerke mittelalterlicher
Buchmalerei in Faksimile-Editionen zum Blättern!

www.quaternio.ch/veranstaltungen



Implantologisches & Zahnmedizinisches Zentrum

Ihr Zahnarzt, Implantologe und Zahntechniker

Dr. M. Stahl



zahnarzt-stahl@gmx.ch
zahnarzt-stahl.ch

Obergrundstrasse 42
CH-6003 Luzern
Tel. 041 262 1965
Fax 041 262 1966

HALLENBAD ALLMEND

Schwimm- und Wassersportkurse

*Trainieren im Wasser
Fit an Land*

- Schwimmkurse vom Anfänger bis zum Triathleten
- Aqua-Rückentraining
- Aqua-Fit Flachwasser
- Aqua-Fit Tiefwasser
- Aqua-Cycling
- Aqua-Zumba®

Buchen Sie jetzt Ihre kostenlose Aqua-Kurs Schnupperlektion!

www.hallenbadluzern.ch

Hallenbad Luzern AG | Zihlmatweg 46 | 6005 Luzern | Tel. 041 319 37 80 | verkauf@hallenbadluzern.ch



Wir helfen den Alltag zu bewältigen.

Unterstützung und Entlastung zu Hause.

Wir bieten kurz- und langfristige Einsätze für Kochen, Waschen, Reinigen, Begleiten zum Arzt, Unterstützung im Familienalltag (mit und ohne Kinder) etc. Fragen Sie uns unverbindlich ... **Telefon 041 342 21 21**

Brünigstrasse 20 | 6005 Luzern | www.sos-luzern.ch

**SOS
DIENST
LUZERN**

menschlich – herzlich – nah

www.srk-luzern.ch

Maihofstrasse 95c | 6006 Luzern | 041 418 70 10

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern





Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern



Gemeinsam für mehr Menschlichkeit.

Beinahe jedes Kind kennt das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), doch viele wissen nicht, was wir vor Ort konkret leisten. Im Kanton Luzern engagiert sich das SRK seit mehr als 120 Jahren; vor allem durch Dienstleistungen und Projekte in den Bereichen Entlastung, Gesundheitsförderung und soziale Integration. Als humanitäre Organisation setzen wir uns insbesondere für Menschen in einer verletzlichen Lebensphase (z. B. durch Alter, Behinderung, Krankheit oder Unfall) ein.

Dienstleistungen

Mit Dienstleistungen wie Notruf, Fahrdienste, Entlastungsdienst, Besuchs- und Begleitdienst oder unserem Hilfsmittelangebot leisten wir einen wichtigen Beitrag, damit Luzernerinnen und Luzerner auch mit Einschränkungen möglichst unabhängig leben können. Für Familien ist das SRK z. B. mit der Kinderbetreuung zu Hause täglich ein verlässlicher Partner, wenn Kinder oder Eltern krank sind.

Bildung

In unserem Bildungszentrum an der Maihofstrasse 95 c in Luzern, das EDUQUA-zertifiziert ist, bieten wir diverse Lehrgänge, Fachkurse und Schulungen für Fachleute und interessierte Privatpersonen an. In den letzten 15 Jahren haben wir beispielsweise mehr als 3'000 Pflegehelferinnen ausgebildet, die auf Assistenzebene im Gesundheitswesen wichtige Arbeit leisten.

Freiwilligenarbeit

Für das SRK Kanton Luzern ist die Freiwilligenarbeit ein wichtiger Pfeiler, denn viele unserer Dienstleistungen wären nicht möglich ohne das grosse Engagement von mehr als 330 freiwilligen Menschen mit Herz. Sie leisten jedes Jahr Zehntausende von Stunden; weltweit engagieren sich 13 Millionen Freiwillige für das Rote Kreuz.

Jugendrotkreuz

Das Jugendrotkreuz (JRK) betreut sehr unterschiedliche Projekte: Bei «Fit & Food» stehen gesunde Ernährung sowie Bewegung und Sport für Jugendliche im Vordergrund. Mit «#99» bringt das JRK jugendlichen Schwung in Seniorenresidenzen. Bei den «Plaudernachmittagen» geht es vor allem darum, Menschen mit Migrationshintergrund spielerisch Deutsch und Schweizerdeutsch zu vermitteln.

Soziales Engagement

Als humanitäre Organisation unterstützt das Schweizerische Rote Kreuz Menschen, die in einer Notsituation leben oder aus gesundheitlichen Gründen auf Hilfe angewiesen sind. Mit unseren Angeboten und Engagements stärken wir die Selbständigkeit der von uns begleiteten Personen und fördern ihre Lebensqualität. Nach dem Motto «menschlich – herzlich – nah» ist das SRK für viele Bevölkerungsschichten und Altersgruppen im Kanton Luzern präsent.

Erica Züst, Geschäftsführung
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern

Uelihof-Trilogie: Teil 1 Hofbesuch

Von glücklichen Schweinen...

Der Quartierverein Obergrund startete im Juli eine Uelihof Trilogie unter dem Motto: Vom Bauernhof zur Quartier-Wursttheke. Im ersten Teil stand ein Besuch auf dem idyllischen Uelihof in Kastanienbaum auf dem Programm.

Text: Barbara Küttel, Fotos: René Sager

Wie kommt die Wurst auf die Fleischtheke unserer Quartiermetzgerei? Das die Ausgangsfrage für drei Anlässe des Quartierverein Obergrund. Im ersten Teil, der letzten Juli durchgeführt wurde,

... und aufmerksamen Quartiervereins-Mitgliedern



stand eine Hofführung auf dem wunderschönen Bauernhof in Kastanienbaum auf dem Programm. Ueli und Lydia Unternährer stellten den Besuchern aus dem Obergrundquartier ihren vielseitigen Biobetrieb vor. Dabei beeindruckten sie mit ihrer klaren Vision einer tierfreundlichen und naturgerechten Landwirtschaft. Neben der Produktion wird auch die Verarbeitung und Vermarktung der Hofprodukte in die eigene Hand genommen. Und dabei eng mit gleichgesinnten Biobetrieben in der weiteren Region zusammengearbeitet.



Freundliches Hofgegacker

Der Uelihof ist ein Hof, der vorwiegend auf die Tierhaltung setzt. Als erstes begegneten die Besucher den zufrieden gackernden Hühnern. Sie werden sowohl zum Eierlegen als auch für die Fleischherzeugung gehalten. Vor allem die ganz kleinen Hofbesucher erfreuten sich an diesen ruhigen und zutraulichen Hühnern. Kein Wunder kamen einige der Kinder fast nicht weiter, obwohl es zur nächsten Station des Hofrundgangs ging.

Glück auf der Wiese und im Stall

Dabei boten die jungen Ferkel mit ihren Mutter-sauen ein Bild, das idyllischer nicht sein könnte. Zufrieden lagen sie da im Schatten des riesigen Nussbaumes oder gruben genüsslich in der Erde. Ein Bild, an dem man sich fast nicht sattsehen konnte, aber in der heutigen Schweinehaltung leider die absolute Ausnahme darstellt. Der Uelihof setzt hier neue Massstäbe. Dazu gehört auch eine eigene Zucht von den in der Schweiz nicht weit verbreiteten Hamshireschweinen. Ueli Unternährer experimentiert ausserdem damit, seine Freiland Schweine zur Blackenbekämpfung auf den Wiesen einzusetzen. Im Gegensatz zum Bauern und den Kühen mögen die Schweine diese Pflanzen und vor allem deren Wurzeln nämlich sehr. Bei der Mutterkuhherde wird ebenfalls eine natürliche Haltung grossgeschrieben. Konkret setzen Unternährers hier auf eine artgerechte grasbasierte Fütterung, mit Verzicht auf Soja oder ähnlichem Kraftfutter. Ausserdem tragen die Kühe noch ihre Hörner.

Im Anschluss an den Hofrundgang durfte die Besuchergruppe bei herrlichem Wetter zum Abschluss noch einen Apéro mit herzhaften Hofprodukten geniessen.

Besichtigung Sternwarte Hubelmatt

Saturn einmal ganz nah

Mit zum Teil über hundertjährigen Fernrohren können die Besucherinnen und Besucher der Sternwarte Hubelmatt die Himmelskörper über Luzern studieren. Was man alles aus dem Nachthimmel lesen kann, hat auch die Mitglieder des Quartiervereins beeindruckt.

Text: Barbara Küttel, Fotos: René Sager



Mit seinem enormen Wissen kann Markus Burch von der Astronomischen Gesellschaft Luzern aus dem Vollen schöpfen und den Besucherinnen und Besuchern aus dem Obergrundquartier allerhand über den aktuellen Sternenhimmel über Luzern erzählen. Astronomische Neulinge können nur darüber staunen, was man alles am Luzerner Himmel beobachten kann und das mitten in der Stadt. Neben den natürlichen Himmelskörpern, begleiten unzählige Satelliten und Flugzeuge den Beobachter durch die Nacht. Auch zu diesen weiss Markus Burch einiges zu erzählen und kann anhand dieser Flugobjekte auch gleich noch die Uhrzeit bestimmen.

200 Tage im Jahr am Beobachten

Seit 1978 befindet sich die Sternwarte auf dem Schulhaus Hubelmatt West. Davor wurde die Kuppel auf dem Hügel beim Schulhausgelände genutzt, bis immer mehr Bäume die Sicht zum Himmel verdeckten. Über 200 Tage jährlich ist die Sternwarte von Besucherinnen und Besu-

chern, vor allem aber von Mitgliedern der Astronomischen Gesellschaft und deren Jugendgruppe besetzt. Natürlich gäbe es geeignetere Orte, um den Sternenhimmel zu beobachten, so die Feststellung von Markus Burch, Orte mit einer geringeren Lichtverschmutzung. Einen Ort ganz ohne Einfluss von künstlichem Licht gibt es in der Schweiz jedoch keinen mehr. Die Lage in der Stadt hat immerhin den Vorteil der guten Erreichbarkeit. Vielleicht ist das mit ein Grund, dass Luzern die grösste Sektion der Astronomischen Gesellschaft stellt.

Kalender und Zeitreise in einem

Langsam dunkelt es ein und Markus Burch richtet Feldstecher und Fernrohre in Richtung Pilatus. Während je nach Gerät nur ein verschwommener, wenn auch heller Punkt erkennbar ist, kann man am grossen Fernrohr den gelben Saturn inklusive Ring bestens erkennen. Niemand will sich das entgehen lassen, so dass Markus Burch fleissig die Fernrohre justieren muss, damit Saturn immer schön im Bild bleibt.

Die zeitlichen Dimensionen der Bilder am Sternenhimmel fordern dagegen bestimmt den einen oder anderen Besucher: Unzählige Lichtjahre dauert es, bis das Licht der Sterne uns erreicht. Ein Blick an den Himmel ist also immer auch ein Blick in die Vergangenheit. Gleichzeitig zeigen die Sternbilder, in welcher Jahreszeit wir uns aktuell befinden. Kalender und Zeitreise in die Vergangenheit in einem, das bedeutet der Blick in den Nachthimmel. Ein Blick, der fasziniert. Ein Besuch in der Sternwarte Hubelmatt ist nicht nur einfach spannend, sondern regt an für weitere Besuche und mehr Blicke zum Nachthimmel.

Sterngucker auf dem Dach des Schulhauses Hubelmatt-West



ARLEWO



«Ihr bewährter Partner für Immobilien und Beratung.»

Thomas Winiger, Mitinhaber, Mitglied Geschäftsleitung
Luzia Bartschi, Mitglied Geschäftsleitung
Thomas Peter, Mitinhaber, Vorsitz Geschäftsleitung

Immobilien und Beratung
Luzern | Stans | Zug

Neu seit 1968.

kaelinbuero.ch

Möbel ▪ Planung ▪ Technik ▪ Luzern

Kälin Online Shop mit
über 60'000 Artikel auf fast 1'000 Seiten
www.kaelinbuero.ch / info@kaelinbuero.ch

Bundesstrasse 9
6003 Luzern

Telefon 041 210 42 71
Telefax 041 210 40 25

Das Heim im Bergli AG bietet mehr als ein Zuhause
für ältere Menschen. Hier können Sie auch
Ihre Textilien zum Reinigen bringen.



www.altstadtwascherei.ch

Heim im Bergli

Heim im Bergli AG
Berglistrasse 20, 6005 Luzern

www.heim-im-bergli.ch



Tief liegende Muskeln aktivieren und stärken
Trainieren von Bewegungskoordination
Stabilisierung des Beckens
Ausrichtung der Gelenke
Aufrichtung der Wirbelsäule

Ein sanftes und effizientes Ganzkörpertraining

Pilates

Information und Anmeldung
Malica Ramid Kuhn
041 370 12 42 / 078 689 37 43
malica.ramid@bluewin.ch
www.malica-tanz.ch

Persönlich engagiert.

CKW conex*



CKW Conex AG

Elektro+Licht, IT+Communication, Solartechnik, Gebäudeautomation

Geschäftsstelle Luzern, Obergrundstrasse 98, 6005 Luzern

T 041 311 21 00, luzern@ckwconex.ch, www.ckwconex.ch

Ein Unternehmen der CKW-Gruppe



Ihr Partner vom Fach
für Fassaden und Dach

Würsch Söhne AG

Emmetten 041 620 18 05 Luzern 041 310 48 50

III
WALDE & PARTNER

Schenken Sie mir Ihr Vertrauen.

Mein Name ist Stefan Felber und ich bin als Standortleiter bei Walde & Partner in Luzern tätig. Wenn Sie sich mit dem Thema Verkauf befassen, sind Sie bei mir richtig. Ich nehme mir gerne die Zeit, Ihre Immobilie kennenzulernen und Sie umfassend zu beraten. Ich freue mich auf Sie.

e-Mail: stefan.felber@walde.ch Tel. +41 41 227 30 32

Zollikon | Zürich | Uster | Thalwil | Luzern

Rückblick -Tag der offenen Gesellschaft

Tafelrunde mit lustvoller Demonstration von Offenheit

Am Samstag 17. Juni fand bei angenehm warmem Sonnenschein, zwischen Moosmatt- und Villenstrasse, der schweizweit einzige Tag der offenen Gesellschaft statt. Der Anlass wurde innerhalb weniger Wochen durch 7 Personen, Nachbarn und Freunden, organisiert.

Text: Denise Felder, Fotos: René Sager

In Zeiten von Trump, Brexit und Demokratiezerfall in der Türkei ein Zeichen zu setzen und entschieden und aktiv für gelebte Offenheit einzustehen, war der Gruppe ein Gebot der Stunde!

Die Idee stammt aus Deutschland und erinnert an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953, als es in der ehemaligen DDR zu Protesten mit politischen und wirtschaftlichen Forderungen kam. Der Tag der offenen Gesellschaft soll an die Zivilcourage von damals erinnern und Mut machen, Demokratie und Freiheit täglich aufs Neue zu verteidigen. In Deutschland fanden 450 Tafeln statt.

www.die-offene-gesellschaft.de

Eine «lustvolle Demonstration von Offenheit» war die Einladung der Organisatoren an die Quartierbewohner, an Freunde, Passanten und Interessierte. Am langen Tisch Platz zu nehmen und ins Gespräch zu kommen, zu debattieren, nachdenken, philosophieren.

In kurzer Zeit wurden Zelte und Tische aufgestellt, und bunte Ballone und Wimpel machten auf den Anlass aufmerksam. Ab 16 Uhr wurde die Moosmattstrasse gesperrt und die Besucher brachten Ess- und Trinkbares mit, das geteilt wurde. Fein duftende Häppchen und Kuchen aus unterschiedlichen Kulturen wiesen auf die Vielfalt der Anwesenden hin. Auf den Tischen waren überall Zettel verteilt. Die Besucher wurden ermuntert, die angefangenen Sätze mit eigenen Ideen, Visionen, Ansichten oder Wünschen zu ergänzen. Mitorganisator René Sager eröffnete den



Luden zur offenen Tafel ein: Karin Blättler, Stefanie Sager, Lukas Stadelmann, Bruno Hermann, Urs Utiger, Denise Felder und René Sager (v.l.)

Anlass am Speakers-Corner, lud später die Anwesenden ein ihre Statements vorzulesen oder machte dies gleich selber:

— *Ich vertraue auf den kollektiven, gesunden Menschenverstand, der hoffentlich irgendwann dem Egoismus den Rang ablaufen wird (33 Jahre, weiblich).*

— *Die zukunftsfähige Gesellschaft muss mit Lust die Zukunft in Angriff nehmen und die Vergangenheit als Erfahrungsschatz nutzen. Es gibt nichts Interessanteres als das Morgen (67 Jahre, männlich).*

— *Ich wünsche uns im Kleinen zu leben, was wir uns für die Welt wünschen, um so das Grosse beeinflussen zu können (38 Jahre, weiblich).*

Schon bald war der Platz belebt, die Menschen kamen miteinander ins Gespräch und die Kinder begannen mit Kreide den Asphalt zu bemalen. Die Afrosoul-Band EMASHIE sorgte für musikalische Pausen mit rhythmischen Klängen, die zum Mittanzen anregten. Der Anlass wurde vom Senior aus Zürich bis zum Kind aus Syrien besucht. Geschätzte 100 Personen nahmen bis 20 Uhr über kurze oder längere Zeit an der «lustvollen Demonstration» teil.

Die positiven Rückmeldungen während und nach dem Anlass stimmen optimistisch und motivieren für weitere Tafeln. Besonders schön wäre die Verbreitung der Idee durch andere, ähnlich Denkende in weiteren Quartieren und Städten. Der Anlass wurde von der Stadt und privaten Spendern mitfinanziert.

Kurzportraits und Aktivitäten

Das Bachstei-Team stellt sich vor und gewährt Einblick in ihre Arbeit

Seit diesem Sommer arbeitet Ariel Merz, Quartierarbeiter Hubelmatt/Moosmatt/Säli als Stellvertreter im Quartierbüro an der Kreuzung Moosmattstrasse/Voltastrasse. Daneben hat Dominik Reding, Religionspädagoge in Ausbildung seine Arbeit in der Pfarrei St. Paul aufgenommen. Auch im Jugendaktionshaus Bachstei ist wieder Leben eingekehrt. Im Folgenden stellen sich die beiden vor und geben Einblick in ihre Arbeit.

Kurzportrait Ariel Merz und Kinderanimation
Luzern nenne ich seit drei Jahren mein Zuhause. Nahe der Baselstrasse habe ich eine gemütliche

und schöne WG gefunden. Das bunte Treiben in diesen Strassen hält mich lebendig und lässt mich mit offenen Augen durch den Alltag gehen. Mit der Reuss zwei Strassen weiter und dem Gütsch vor dem Haus ist die Natur nie weit entfernt. Es ist ein vielseitiges Quartier, welches ich zu schätzen gelernt habe.

Seit kurzem nun führt mein Arbeitsweg vom Untergrund in den Obergrund. Der Bruchstrasse entlang bis die Sicht auf den mächtigen Pilatus offengelegt wird. An der Pauluskirche vorbei, übers Freigleis hin zur wohl gefährlichsten Kreuzung in ganz Luzern, wo auch das QA-Büro steht. Dies ist der tägliche Startpunkt meines Arbeitsalltags. Ich schätze mich glücklich, ein helles, grosses Büro zu haben. Mehr Freude jedoch bereiten mir die Ausflüge ins Quartier. Am liebsten in Begleitung einer quirligen, farbenfrohen Gruppe von Kindern.

Einige Projekte und Aktionen wurden seit den Sommerferien schon durchgeführt, viele werden folgen. Durch die Besuche der 4. und teils 5. Klassen im Jugendaktionshaus Bachstei setzen sich die Kinder mit ihrer Freizeit und dem

Akupunktur

Shiatsu

Ernährung

Phytotherapie

Bachblüten

Fussreflex

für Kinder + Erwachsene

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) behandelt sowohl akute als auch chronische Beschwerden. TCM lässt sich bei folgenden Indikationen anwenden: Migräne, Schwindel, Tinnitus, Rückenschmerzen, Rheumatische Erkrankungen, Verspannungen, Anämie, Bronchitis, Übergewicht, Bluthochdruck, Heuschnupfen, Asthma, Akne, Menstruationsstörungen, Blasenentzündung, Psoriasis, Neurodermitis, Durchfall, Verstopfung, Gastritis, Erkältungskrankheiten, Depression, Schlafstörungen, Erschöpfungszustände, Burn Out...

Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin TCM, Moosstrasse 2, 6003 Luzern

Pascale Ischer, dipl. Heilpraktikerin TCM & TEN, dipl. Qi Gong Lehrerin, Telefon 079 342 04 52

Philipp Bründler, dipl. Heilpraktiker TCM, dipl. Qi Gong Lehrer, Telefon 079 296 55 52

Kantonal bewilligt und Krankenkassen anerkannt (EMR). SBO-TCM und NVS A-Mitglied. Termine nach Vereinbarung.



Quartier auseinander. Es kamen unzählige neue Ideen für Aktionen und Projekte zusammen. Sei dies ein Sportturnier, ein Backwettbewerb oder eine Kinderdisco; umgesetzt werden die Ideen immer von den Kindern selbst. Denn wie es ein Kind so schön formulierte: «d'Gwönner send eigentlich die wo organisiert händ!»

Kurzportrait Dominik Reding

Mein Name ist Dominik Reding. Ich arbeite seit dem 1. August 2017 in der Pfarrei St. Paul als Religionspädagoge i. A. Neben der Arbeit studiere ich an der Uni Luzern Religionspädagogik. Bevor ich die Stelle in Luzern begonnen habe, arbeitete ich in der Pfarrei Willisau, in welcher ich ein zweijähriges Praktikum absolvierte. Meine erste Stelle im Kirchlichen Dienst hatte ich im Vatikan als Schweizergardist. Vor der Schweizergarde leistete ich meinen Dienst als Wachmeister im Schweizer Militär, davor absolvierte ich eine Lehre als Galvaniker.

Im schönen Cham am Zugersee wuchs ich auf und wohne noch immer dort. In meiner Freizeit reise ich sehr gerne möglichst weit weg, spiele in einer Guggenmusik in Zug, surfe sobald ich die Möglichkeit habe, spiele Badminton und Unihockey, und wenn dann noch Zeit ist, lese ich gerne.

Mit Freude habe ich hier in Luzern meine Praxisstelle als Religionspädagoge begonnen. Ich freue mich auf viele interessante Begegnungen.

Abschnitt Jugendarbeit

Auch die 1. Oberstufen-Klassen vom Schulhaus Hubelmatt besuchen jährlich die Jugendräume im Bachstei. Dieses Jahr fanden diese Klassenbesuche am 19. Oktober statt. Dabei sollen die Jugendlichen unser Team und die Räumlichkeiten des Bachstei kennen lernen. Zudem zeigen wir ihnen die Möglichkeiten, wie wir sie bei der Verwirklichung ihrer Freizeitideen unterstützen können und nehmen auch gleich erste Ideen auf. Diese versuchen wir dann so schnell wie

Regelmässige Angebote im Bachstei (Moosmattstr. 10, hinter Paulusheim)

Kidstreff

Spiel- und Treffangebot
für Kinder der 4. – 6. Klasse:
Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr
(ausser Schulferien)

Spiel & Treff / Jugendbüro

Spiel- und Treffangebot
für Jugendliche ab 1. Oberstufe:
Mittwoch 16.30 – 19.00 Uhr
(ausser Schulferien)

Girlstime

Für Mädchen ab 12 Jahren:
1x pro Monat nach Ankündigung

Bubenabend

Für Buben 5./6. Klasse:
1x pro Monat nach Ankündigung

Für Buben ab 1. Oberstufe:
1x pro Monat nach Ankündigung

möglich umzusetzen. Dieses Jahr sind darunter Videospiele-Turniere, Back- und Koch-Anlässe und ein Kinoabend. Wir hoffen, dass wir all diese Ideen so zu Stande kriegen, dass die Organisierenden eine positive Bilanz ziehen und auch künftig aktiv ihre Freizeit mitgestalten wollen.



von links: Claudia Corbino-Iten (Jugendarbeit)
Alex Zeier (Jugendarbeit) Luzia Röllin (Kinderanimation)
Dominik Reding (Jugendarbeit) Ariel Merz (Kinderanimation)

MISCHLER IMMOBILIEN AG



- Bewerten; Schätzen von MFH, EFH & STWE
- Entwickeln; Neubau-Projekte von A-Z
- Vermarkten; Ankauf und Verkauf



www.mischler-immobilien.ch
Telefon Nr. 041 362 01 01*
info@mischler-immobilien.ch

福 Xinming Zhi
Akupunktur-TCM Praxis



Obergrundstr. 44, 6003 Luzern

Ich verfüge über 25 Jahre Erfahrung der Traditionellen Chinesischen Medizin, bin seit 2004 in der Schweiz tätig und spreche Deutsch.

Tel. 041 481 08 08 www.zhi-tcm.ch

Gutschein für eine kostenlose TCM-Diagnose und –
Beratung Dauer 30 Min, Wert Fr. 60.00

Ihr Fachmann in Ihrer Nähe

Radio-TV XAVER GRIMM

DVD – Video – Plasma – LCD
Reparaturen aller Marken

Obergrundstrasse 69, 6003 Luzern
Tel. 041 210 12 32



Massagepraxis ATLANTIS
Melanie Vogt, dipl. Masseurin

Zeitnot, Stress, Termindruck? Halten Sie für einen Moment inne und schenken Sie sich einige Augenblicke der Ruhe.

Geniessen Sie eine erholende Massage, eine entspannende Lymphdrainage oder eine belebende Fussreflexzonenmassage. Ich freue mich auf Sie!

(50 % Reduktion auf die erste Massage gegen Couponabgabe)

☎ 079 355 80 44 (KRANKENKASSENANERKANNT)

Schönbühlstrand 22, 6005 Luzern ★
kontakt@massage-atlantis.ch ★ www.massage-atlantis.ch



BLUMENHAUS DANIELA LUZERN

Obergrundstr. 67 6003 Luzern

www.blumen-daniela.ch

Maler Stutz

regional · individuell · kreativ

sei kein Frosch...
hab Mut zur Farbe

www.maler-stutz.ch

IMMOBILIEN ARNET
IMMOBILIENDIENSTE ZENTRALSCHWEIZ



ENTWICKLUNG VERMARKTUNG VERWALTUNG GEBÄUDEUNTERHALT RELOCATION

Fragen Sie
einfach mal UNS.
In Ihrem
Quartier!

www.immobilienarnet.ch

Immobilien Arnet
Steinhofstrasse 58
6003 Luzern
+41 41 240 06 40
www.immobilienarnet.ch
info@immobilienarnet.ch

René Jambé AG

Haustechnik - Sanitär - Heizung
Planung - Ausführung - Service

Wasser
Gas
Wärme

Moosmattstrasse 39a
6005 Luzern
041 310 86 86
www.jambe.ch



Geschäftsjubiläum

*Das fussladen-team. v.l.n.r.
Javier Pernia, Cornelia Vogel, Barbara
Reust und Jacqueline Markzoll*

Ihren Füßen zuliebe – 20 Jahre fussladen

Text: Felix Kuhn, Foto: Jutta Vogel

Auf den eigenen Füßen stehen. Cornelia Vogel, die schon seit Jahren im Quartier lebt, hat sich zwei Wünsche erfüllt. Sie gründete eine Familie und zehn Jahre später den fussladen. An der Ecke Volta-Moosmattstrasse wurde er in den vergangenen 20 Jahren zu einem bekannten Ort.

Auf gesunden Füßen gehen. Um medizinische Fusspflege anbieten zu können, ist eine umfassende dreijährige Lehre Voraussetzung. Und um selbständig eine Praxis zu führen und selber Lernende ausbilden zu können muss nochmals drei Jahre lang die Schulbank gedrückt werden, um die HFP zu erlangen. So wird garantiert, dass der Schuh nicht mehr drückt und verschiedene Leiden wie Hühneraugen, Schmerzpunkte, eingewachsene Zehennägel usw. fachgerecht behandelt werden.

Schöne Füße. Seit über fünf Jahren arbeitet Barbara Reust im fussladen. Als ausgebildete Podologin kann sie Jacqueline Markzoll beistehen und mit fachfrauischen Ratschlägen in der Ausbildung unterstützen. Das Team im fussladen weiss, dass gesunde Füße auch schöne Füße sind. Und wer auf schmerzfreien und gepflegten Füßen durch die Welt geht, hat mehr vom Leben und mehr Zeit für beflügelte Träume.

Die Füße in guten Händen. Und es kann vorkommen, dass die Kundinnen und Kunden im fussladen einige griechische Wörter hören. Das liegt nicht daran, dass der Lehrling ein Grieche ist. Nein, die Muttersprache von Javier Pernia ist spanisch. Aber zur dreijährigen Lehre gehören neben der praktischen Ausbildung mit Skalpell, Schere und Feile auch fundierte und breite medizinische Kenntnisse mit dem entsprechenden griechischen Vokabular. Und darin unterscheidet sich die medizinische Fusspflege, die Podologie (Lehre von den Füßen) von der rein kosmetischen Fusspflege.

Der Fuss ist die Basis des Menschen. Die Füße sind verbunden mit dem ganzen Körper und die ausgebildete Fussreflexzonen-therapeutin Cornelia Vogel weiss, welche Punkte an den Füßen aktiviert werden können, damit z. B. Kopfschmerzen und Migräne, Verspannungen und andere Beschwerden gelöst und beseitigt werden können.

Gut zu Fuss. Nicht mehr alle Kundinnen und Kunden können den Weg in den fussladen selber gehen. Das Team im fussladen bietet deshalb auch Hausbesuche an. Und die Spezialistinnen und der Spezialist im fussladen sind nicht nur auf dem modernen Stand der Kenntnisse für eine professionelle medizinische Fusspflege, nein, sie kennen auch noch die von Alters her bekannten Hausmittel. So empfiehlt Cornelia Vogel auch mal ein wohltuendes Fussbad in Schmierseifenwasser. Wohltuend, wie barfuss über eine Moosmatte zu gehen.

Porträt

«Ich fühle mich nicht 100 Jahre alt»

Das Wort Langeweile kenne sie nicht, sagt Maria Meier, die seit 45 Jahren an der Moosmattstrasse wohnt. Sie spricht Menschen an, «im Bus oder ich sitze etwa bei den Randständigen am Bahnhof und rede mit ihnen.» Die Jugendzeit verbrachte sie im Urnerland. Hin und wieder erinnern Sprachfetzen daran.

Text und Fotos: René Regenass



Maria Meier heute ...

100 Jahre alt ist die Frau, die mir da im Schwyzerhüsli gegenüber sitzt und wie ich ein Wiener schnitzel mit Frites und Gemüse verspeist. Alles gut, etwas viel Panade am Fleisch. Mit Sorgfalt zerschneidet sie das Fleisch, führt das Besteck gepflegt. Maria Meier-Denier machte vor vielen Jahren den Einkauf für meine Mutter, als sie nicht mehr «gängig» war, half etwas im Haushalt. So lernten wir uns kennen.

In Bürglen im Kanton Uri ist sie aufgewachsen, zusammen mit zehn Geschwistern. Ihr Vater Emil Denier war während vierzig Jahren Gemeindegemeinschreiber. Der französische Name gab etwa zu reden. Die Vorfahren sind vermutlich eingewandert. «Wir sind Urner, nicht Franzosen», stellte Vater Gemeindegemeinschreiber dazu fest. Maria war einjährig, als ihre Mutter starb. Bis zur 5. Klasse lebte sie bei ihrer Gotte. In Altdorf besuchte sie die Sekundarschule, alles zu Fuss von Bürglen aus. Nach der Schulzeit arbeitete Maria Denier im Service, zuerst im Du Pont, dann in der Pfistern. Das Du Pont war damals noch Hotel mit Restaurant und Bar. «Ich habe im Hotel gewohnt.»

Das Rendezvous provoziert

Mit 31 Jahren heiratete die junge Frau Fritz Meier. «Ich wusste schon bei der ersten Begegnung, dass ich diesen Mann wollte.» Und sie tat viel, um diesen Fritz davon zu überzeugen. Es war im St. Jakob an der Baselstrasse, eine Beiz, die es

schon lange nicht mehr gibt. Maria Denier servierte dort. Am Vormittag trank ein älterer Herr Meier jeweils seinen Roten und las die Zeitung. Eines Tages kam ein junger, schlanker, grosser Mann und setzte sich zu ihm. Maria schaute und spürte es: «Das wird mein Ehemann». Das sei sein Sohn gewesen, sagte der alte Herr Meier später. Nach ein paar Tagen richtete die Servierfrau beim Vater Grösse an den Sohn aus. Zweimal, doch es kam weder Antwort noch Gruss zurück. Worauf Maria die Adresse der Meiers suchte, dem Sohn einen Brief schrieb und ihn zum Rendezvous einlud. Und dann klappte es, in jeder Beziehung!

Nach der Heirat wohnten Meiers an der Lädlistrasse, dann in der Lindenstrasse bei der Pauluskirche, heute heisst sie Lindenhausstrasse. Seit fast 50 Jahren wohnt Maria Meier jetzt an der Moosmattstrasse. «Ich bin schnell beim Bus, und den Verkehr höre ich nicht so stark.» Sohn Anton (66) und Tochter Susanne (60), sie wohnt in Genf, kommen ab und zu auf Besuch.

Als die Kinder von zu Hause ausflogen, wirkte Maria Meier bei der Pro Senectute als Haushilfe. Sie ging zu alten Menschen, half etwa beim Baden, in der Küche, im Haushalt. So kam sie auch zu meiner Mutter, die damals im Steinhof-Hochhaus wohnte. «Ja, deine Mutter war manchmal etwas heikel, wenn ich einkaufte.» – Heikel – das ist sehr anständig formuliert, meine ich.

Kabarett und Theater

Maria Meier war in älteren Jahren auch auf der Bühne zu Hause. Zuerst in Kriens, dann spielte sie in einer Kabarettgruppe, die in Luzern vorwiegend an Pfarreianlässen auftrat und schliesslich bei der Seniorenbühne Luzern, eine Theatergruppe mit rund dreissig Mitgliedern. Sie habe noch Bilder, sagt Maria, steht auf, geht zum Sekretär und kommt mit einem Kuvert voller Bilder zurück. Ich erinnere mich, dass sie früher auch vom Turnverein gesprochen hat.» Ja, ja, da war ich auch dabei, zuerst im Schulhaus Maihof, dann in der Moosmatt. Das war beim städtischen Turnverein.» Mit 83 Jahren hat sie das Turnen aufgegeben. Erst mit 60 hat sie angefangen, zwei Jahre, nachdem ihr Ehemann Fritz gestorben ist. Dass soziale Umfeld stimmt. «Mir ist es nie langweilig», sagt Maria Meier. «Obwohl, es sind inzwischen fast alle meiner Verwandten und Bekannten gestorben. Aber ich spreche die Leute halt an, im Bus zum Beispiel, oder ich sitze etwa bei den Randständigen am Bahnhof und rede mit ihnen. Ich frage, ob sie etwas Platz machen würden. Dann sitze ich ab. Vor kurzem habe ich einer jungen Frau etwas Geld gegeben. Sie sagte zwar, sie habe schon noch etwas. Aber sie war gar nicht gut angezogen.»

Sie hat alle Geschwister überlebt

Zweimal im Monat geht Maria Meier an den «Hock». «Am Dienstag anfangs Monat sind es Frauen vom Turnverein, etwa drei. Und Ende Monat am Freitag sind wir sieben, auch vom Turnverein. Ich bin immer die Älteste. Das ist jetzt halt so. Ich habe auch eine grosse Verwandtschaft, im Urnerland, im Aargau, im Bernischen. Fast alles Kinder meiner Geschwister.» Wie viele der Geschwister leben denn noch, frage ich. «Niemand mehr, ich war ja die Jüngste.» Der Haushalt gebe schon Arbeit, betont Maria. «Ich bin beim Kochen etwas altmodisch. Wenn der Sohn da ist, koche ich häufig Erbsensuppe, das hat er sehr gerne. Für mich mache ich ab und zu Hirse, immer mit viel Gemüse, jeden Tag. Und Salat. Einkaufen tue ich auf dem Markt. Ich bin jetzt schon langsamer unterwegs.» Das Morgenessen. Maria erzählt: «Jetzt gibt es wieder Nüsse. Vom Herbst bis im Juni nächstes Jahr esse ich jeden Morgen fünf bis sechs Baumnüsse statt Butter. Dazu Honig, Konfitüre und Brot. Nächste Woche kaufe ich wieder ein Kilo Nüsse auf dem Markt. Nüsse sind Hirnnahrung, das tut gut.»

Und die Gesundheit? Maria Meier: «Jetzt bin ich zwäg.» Vor rund 20 Jahren überstand sie eine schwierige Operation im Unterleib. Mit den Augen hadert sie etwas. Zwei Operationen, aber das Sehen ist einfach eingeschränkt, auch mit Brille. Maria Meier liest die Zeitung und schreibt auf dem Laptop, der neben uns auf dem Stubentisch liegt. «Ich gehe jeden Tag ins Mail.» Ich staune. Und sage, sie soll mir ihre Mailadresse geben. Dann würde ich ihr schreiben und den Text schicken. «Das weiss ich nicht auswendig.» Es ist das Kurzzeitgedächtnis, das nachlässt, wie bei allen Alten.

Das Thema ist zwar weit weg. Und trotzdem: Wenn es nicht mehr so gut geht, wenn einkaufen und kochen schwierig werden. Wenn die Frage eines Heimplatzes da ist? «Ich gehe nicht ins Heim. Es muss schon sehr schwierig werden, bis ich mir solche Fragen stelle. Eigentlich denke ich gar nicht daran. Ich fühle mich nicht hundert Jahre alt.»



... und 1990 in der
Krienser Tanzgruppe

FELDENKRAIS METHODE®



LISA HEINIMANN-SCHILD
Dipl. Feldenkrais-Lehrerin SFV
Einzelstunden: Praxisraum Murbacherstr. 35
Gruppen: Seminarraum Murbacherstr. 35
Probestunde kostenlos

Beweglicher werden heisst lebendiger werden, körperlich,
seelisch und geistig. Moshe Feldenkrais

Murbacherstrasse 35 | 6003 Luzern | 041 211 21 77 | www.feldenkrais-luzern.ch



frisch-nah-günstig

René's Quartierladen Lebensmittel

R.+C. Waldmann

Moosmattstrasse 17
6005 Luzern
Tel. 041 310 10 44

Alpenstrasse 28
6010 Kriens
Tel. 041 311 22 89



TöpferGartenAtelier

Töpferkurse; Freies Töpfern; Raku Events
Susanne Stahl; 076 5889192; www.praxisstahl.ch

Naturstein Kunststein Keramik



Plattenleger
Wand- und Bodenbeläge
Neubau
Renovationen
Silikonfugen

Eichmattstrasse 23
6005 Luzern
Tel. 041 534 88 60
Nat. 079 390 70 39

bordura-gmbh@hotmail.com

Sie können Ihren Haushalt
nicht mehr ganz alleine
bewältigen?

Wir **unterstützen** Sie gerne und
übernehmen diese Aufgaben in
stundenweisen Einsätzen.

**Haushilfe
Luzern**



Mehr Information erhalten Sie bei
Haushilfe Luzern
Birkenstrasse 9/112
6003 Luzern
041 260 92 20

info@haushilfe-luzern.ch
www.haushilfe-luzern.ch

Bio-Metzgerei Moosmatt:
So fein – und natürlich ganz in Ihrer Nähe.



Bio-Metzgerei Moosmatt
Moosmattstrasse 17
6005 Luzern
Telefon 041 310 71 15

Ueli & Hof
www.uelihof.ch

Professionalität, Seriosität und Erfolg!

GEWAL - Ihr zuverlässiger Partner bei der Veräusserung Ihrer Immobilie, für eine Marktanalyse oder bei der gezielten Suche nach einem neuen Zuhause. Auf Ihre Kontaktaufnahme freuen wir uns.



GEWAL Immobilien-Treuhand AG
Voltastr. 44 6005 Luzern 041 310 40 30* www.gewal.ch

DAMEN-SALON

Anne-Marie

Bortoluzzi

Moosmattstrasse 52
6005 Luzern

Tel. 041 310 51 15

200 Jahre Velo und (k)ein Ende?

200 Jahre Velo. Fernsehsendungen, Ausstellungen, Bücher und Zeitschriften würdigen den hohen Geburtstag zu Recht, wie ich meine. Ist doch die Erfindung und Weiterentwicklung des Velos etwas vom Genialsten was ich kenne. Dank ausgeklügelter Mechanik und nur etwa 14 Kilo Gewicht bringt es uns mit geringstem Energieaufwand vorwärts. Verglichen damit ist Gehen schon fast eine Behinderung: Der aufrechte Gang fordert seinen Tribut. Nur um vorwärts zu kommen, stemmen wir bei jedem Schritt unser ganzes Körpergewicht sinnlos in die Höhe. Gut, es gibt Schlimmeres. Einer Tabelle auf der Webseite «Science Cycling» kann man Folgendes entnehmen: Der Energieaufwand von 100 kcal reicht für steigungsfreie 4,8 Kilometer auf dem Fahrrad, nicht ganz einen Kilometer zu Fuss und gerade mal 85 Meter Autofahrt. Klar, im Auto schleppen wir für rund 80 Kilo Lebendgewicht auch noch etwa eine Tonne Metall und Kunststoff mit. So gesehen, ein absoluter Irrsinn.

Ich könnte hier das Velo noch lange preisen, aber der Zeichenzähler rattert mir davon, und ich muss noch weiteren und unschönen Tatsachen ins Auge sehen. Man hat nämlich seit einiger Zeit nichts Gescheiteres zu tun, als die Velos mit Elektromotoren auszustatten. Die Verkäufe von Elektrofahrrädern sind in den letzten zwei, drei Jahren geradezu explodiert. Die Elektrischen sind die Überflieger im Velomarkt. Letztes Jahr war laut dem Dachverband Velosuisse schon jedes vierte eines mit Motor. Die Verkäufe werden vermutlich noch im gleichen Mass zunehmen wie das Geheul der Versicherungen: Elektrovelo-Fahrer sind nämlich Spitzenreiter im Unfallverursachen.

Ach, ich kenne die Argumente fürs Elektrovelo die mir immer wieder aufgetischt werden. Beispiel 1: «Im Alter hat man nicht mehr genügend Kraft.» Quatsch. Im Alter lassen Aufmerksamkeit, Gleichgewichtssinn und Reaktionsfähigkeit nach, dafür ist ein Motor bestimmt nicht die Lösung. Beispiel 2: «Auf einer Tour muss mein Mann nicht mehr auf mich warten.» Mein dringender Rat: Nicht das Velo, sondern den Mann wechseln! Beispiel 3: «Das Elektrovelo ist doch so umweltfreundlich.» Lass ich gelten, aber nur bei konse-



Heinz Gadiant (67)
*nutzt seine fünf motorlosen
Velos im Alltag, auf Reisen
und als Sportgerät.*

quentem Umsteigen vom Auto aufs Elektrovelo – nicht nur bei über 20 Grad und Sonnenschein. Zudem glaube ich, dass vor allem Velofahrer auf das Elektrorad umgestiegen sind und nicht die Autofahrer.

Die Liste liesse sich natürlich noch verlängern, aber ich will noch zu meinen absoluten Lieblingen kommen: Den grössten Zuwachs an Motorbetriebenen hatten letztes Jahr die Mountainbikes. Sportgerät mit Motor – ist ja grossartig. Am liebsten sind mir die Motor-Mountainbiker wenn sie im wurstpellenartigen, bunten Lycra-Vollwuchs mit Piratentüchlein auf dem Kopf im Passgang wie Harley-Fahrer auf die Sonnenterasse des Bergrestaurants tapsen. Es gibt übrigens auch Rennvelos mit Motoren. Kindervelos werden vermutlich folgen.

Um noch etwas versöhnlich zu werden, lass ich die Elektrovelos gelten für Lastentransporte, vor Kinderanhängern, für lange Arbeitswege und das Pflegepersonal der Spitex. Aber sonst? Nein! Und es soll ja niemand kommen und mir weitere Vorteile des Elektrovelos servieren. Ich bin in der Sache stur wie ein Packesel.

In diesem Sinne – es lebe das Velo (... zweirädriges Landfahrzeug, das ausschliesslich durch die Muskelkraft der auf ihm befindlichen Person, mittels Treten von Pedalen, angetrieben wird).

1 Talon – 2 Möglichkeiten

- Ich melde mich für den Besuch der
Ueli-Hof-Bio-Metzgerei in Ebikon von
Freitag, 19. Januar 2018 an.

Treffpunkt: 14.00 Uhr
Industriestrasse 1, 6030 Ebikon

Anmeldeschluss: 5. Januar 2018
(Teilnahme wird schriftlich bestätigt.)

Ich möchte **Mitglied des Quartiervereins**
Obergrund werden:

- Einzelmitglied CHF 20
 Familienmitglied CHF 25
 Firmenmitglied CHF 55
(Nach Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung.)

Als Mitglied erhalten Sie 3 x jährlich die Quartierzeitung mit Aktuellem und Spannendem aus dem Quartier, ein Quartierfest, einzigartige Mitgliederanlässe, das Mitspracherecht an der GV (mit Abendessen) und natürlich unser uneingeschränktes Interesse Ihren Anliegen gegenüber.

Konto für Spenden:
IBAN CH82 0900 0000 6000 2563 5

Firma _____

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ Ort _____

E-Mail _____

Anmeldung mit diesem Talon an:
Quartierverein Obergrund, 6005 Luzern
oder per Mail an: info@obergrund.ch

Obergrund
Quartierverein



Herzlich willkommen im Quartierverein

Birrer-Lustenberger Marietta, Steinhofstrasse 7 — Familie Duss Grütter, Berglistrasse 13 — Familie Egger-Stuppan, Voltastrasse 31 — Fröhlich Meier Gila und Andreas, Reckenbühlstrasse 24 — Hasler Marc, Eichmattstrasse 4 — Familie Hess Doppmann, Lindenhausstrasse 16 — Hilfiker Sandra, Obergrundstrasse 89 — Kronenberg Josef, Voltastrasse 41 — Max Ivonne, Rhynauerstrasse 7 — Müller Sara, Sonnenbergstrasse 23 — Näpflin Reni, Praxis Volta, Voltastrasse 41 — Familie Portmann Steger, Obergrundstrasse 111 — Frau Schenker Corinne, Berglistrasse 13 — Schwarz Nicole, Praxis Nicole Schwarz, Voltastrasse 37

Neue Daten :

Di 28. Nov. 2017
Di 23. Jan. 2018
Di 27. Feb. 2018
Di 1. Mai 2018
Di 12. Juni 2018
Di 21. August 2018
Di 23. Oktober 2018
Di 27. November 2018



Nutzen Sie die Möglichkeit sich mit den Mitgliedern des Vorstandes nach deren Sitzungen auf einen ungezwungenen Umtrunk zu treffen. Einfach vorbeischaun, wir freuen uns auf Sie!